Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 10 (1903)

Heft: 40

Artikel: Die Ideale unserer Kinder und die aus denselben für Erziehung und Untericht resultierenden Konsequenzen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539587

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

* Die Ideale unserer Kinder

und die aus denselben für Erziehung und Unterricht resultierenden Konsequenzen.

Motto. „Niemand glaube, die ersten Eindrücke der Jugend verwinden zu können." Göthe.

Exempla trahunt! sagt ein alter Erziehungsgrundsatz. Kein Pädagoge verkennt die Macht des Beispiels, ist letzteres doch das einflußreichste und erste Mittel zur Veredlung des Willens. Schon die alten Heiden erkannten die Notwendigkeit des Beispiels. So sagt Quintilian:

„Das zarte Jugendalter hängt sich an alle Wesen, die es umgeben, wächst, wird groß und bildet sich nach ihrem Bilde, und bald führen die Kinder im Jünglingsalter die Sitten ihrer Lehrer."

Von der Nachhaltigkeit des Beispiels redet das der Arbeit vorgesetzte Motto:

„Niemand glaube, die ersten Eindrücke der Jugend verwinden zu können."

Erst folgt das Kind zum Teil unbewußt dem Beispiele; schärft sich sein Denken, vergrößert sich sein Erfahrungskreis, so treten ihm Persönlichkeiten entgegen, die ihm gute und schlechte Beispiele geben. Nicht lange geht es, so versucht das Kind, solchen Beispielen nachzustreben. Das Beispiel vermag des Kindes Geist zu überreden.

„Ich will auch so werden, warum soll ich es nicht auch dazu bringen," sagt sich das Kind. Es wählt sich eine Idealpersönlichkeit, ein Ideal, dem es in intellektueller und moralischer Selbstvervollkommnung nachzukommen trachtet. Jedes wählt sich (durch die Erfahrung so vielfach bestätigt) seinen eigenen Helden im Olymp, und ebenso gewiß ist, daß das Vorbild, welches sich der Schüler wählt, auch in inniger Beziehung zu seinem Charakter steht.

Gestützt auf obige Gründe habe ich bei den verschiedenen Lehrern und Lehrerinnen der hiesigen Stadtschulen die Erlaubnis eingeholt, eine bezügliche Erhebung, resp. Umfrage machen zu dürfen, bietet ja dieselbe, wie wir aus Nachfolgendem ersehen werden, einen wichtigen Einblick in die Entwicklung unserer Kinder. Allerdings dürfen sich die HH. Leser im voraus nicht die weitgehendsten Forderungen an die Arbeit stellen, denn die experimentelle Psychologie ist keine Maschine, bei der man auf der einen Seite einen psychologischen Versuch hineinwirft, um auf der andern Seite ein pädagogisches Rezept zu erhalten.

Jedem Lehrer und jeder Leherin wurde ein bezügliches Regulativ zur Erläuterung zugestellt; die ausgeführten Arbeiten wurden mir

mehrenteils von den HH. Kollegen und Kolleginnen, deren freundliche Mitarbeit ich auch hiermit bestens verdanke, zur Verwendung überlassen.

Das Schema enthielt unter anderm folgende Bemerkungen:

Es sollen wo möglich von den Schülern der 4. und 5. Klasse je zwei, von den Schülern der 6. und 7. Klasse, sowie von den beiden Sekundarschulabteilungen je drei Vorbilder gewählt werden. Die Wahl steht in folgenden Gebieten frei:

I. Religionsunterricht: Biblische Geschichte, altes und neues Testament, Geschichte der Heiligen und der Kirche.

II. Geschichte: Kantonale-, Schweizer- und Weltgeschichte; Helden, Künstler, Staatsmänner, Schriftsteller, Schriftstellerinnen.

III. Lektüre: Lesebuch, Zeitung, Unterhaltungsschriften 2c.

IV. Aus der Umgebung des Kindes: Eltern und Geschwister, Verwandtschaft, Kameraden, Freundinnen, Bekanntschaft.

Es bleibt dem Schüler unbenommen, männliche oder weibliche Vorbilder zu wählen. Klasse 4 und 5 verfahren in folgender Weise: Jeder Schüler schreibt auf ein ihm zugestelltes Blatt seinen Namen, Wohnort und Gasse (vollständig); dann die Fragen:

Wer möchte ich sein? Und warum?

Hernach folgen die Antworten auf diese Fragen.

Die übrigen Klassen verfahren wie vorhin angegeben; erst schreiben sie Namen und Wohnort, hernach:

Welche Persönlichkeit ist mein Vorbild?

Und warum ist sie es?

Die bezüglichen Antworten sollen nach einigem Nachdenken, von jedem Schüler selbständig und unbeeinflußt in der Zeit von 10—15 Minuten ausgeführt, und es soll wo möglich nur ein Vorbild einem der obigen Gebiete entnommen werden. Die Lehrer und Lehrerinnen sammeln nach den Ausführungen die Ergebnisse.

Die bezüglichen Ausführungen sind in Tabellen geordnet, folgende:

Tabelle I.

Klasse	Zahl der Kinder	Geschlecht	Alter
IV.	51	Mädchen	11—12 Jahre
IV.	52	Knaben	11—12 „
V.	36	Mädchen	12—13 „
V.	47	Knaben	12—13 „
VI.	33	Mädchen	13—14 „
VI.	33	Knaben	13—14 „
VII.	18	Mädchen	14—15 „
VII.	26	Knaben	14—15 „
I. Sekundarschule.	17	Mädchen	14—15 „
II. Sekundarschule.	13	Mädchen	14—15 „
Zusammen	326	—	—

Die Schüler bewegen sich nach obiger Tabelle innert den Jahren 11—16. Wenn auch zugegeben werden muß, daß innert diesem Lebensalter nicht bei allen ausgeprägte Idealität entdeckt wird als vielmehr Ideen, so muß doch jeder Pädagoge zugestehen, daß Ideen der Jugend im spätern, praktischen Leben konkrete Gestalt annehmen und zu Idealen

werden. Das Streben der Jugend, ein Ideal zu werden, ist aber Idealität.

Es ist sicher eine der ersten und größten Pflichten der Erzieher, die Idealität unserer Jugend zu erziehen, wissen wir doch, daß ein Mensch ohne Idealität von der Sinnlichkeit beherrscht wird und an ihr zu Grunde geht. Aus welchen Gründen mag wohl unser Gelehrte und Landsmann Dr. Hilty in Bern in seinem Jahrbuche der Schweiz die so notwendige Pflege der Idealität bei unserer studierenden Jugend so emphatisch betont haben!

Tabelle II.

Die vorbildlichen Persönlichkeiten.

Klasse		Personen aus b. alten Testament	Personen aus b. neuen Testamente	Heilige	Christus und Maria	Jugendgeschichte	Schweizergeschichte	Weltgeschichte	Eltern und Verwandtschaft	Wohltäter	Aus der Zeitlitte	Regenten, Päpste	Schriftsteller, Künstler ꝛc.	Beruf und Berufsmäßigkeit
4.	Knaben	16	1	9	1	1	39	19	—	1	5	3	5	4
4.	Mädchen	13	—	7	30		—	13	23	4	9	1	1	—
5.	Knaben	9	4	11	1	6	44	8	1	—	5	—	2	—
5.	Mädchen	10	2	11	13	2	14	3	13	—	1	1	1	—
6.	Mädchen	8	2	28	5	1	11	17	6	3	5	2	9	9
6.	Knaben	3	—	—	—	—	12	1	—	—	5	—	—	12
7.	Mädchen	2	1	44	3	—	2	1	—	—	—	—	1	—
7.	Knaben	—	—	—	—	—	1	—	4	—	—	—	—	22
1. 2. Sek.	Mädchen	2	—	10	7	—	5	8	12	—	3	2	2	1
	Mädchen	—	—	8	4	—	3	8	8	3	3	2	1	1
	Summa	63	10	128	64	10	131	78	67	11	36	11	22	49

Die meisten vorbildlichen Persönlichkeiten lieferte die Geschichte mit fast 39 Prozent. Es ist von hoher Bedeutung für unser Staatswesen, daß unsere Jungmannschaft so viel Sympathie für das Vaterland und deren Geschichte bekundet. Die Hauptsache zur fernern Erhaltung unseres lb. Vaterlandes liegt gewiß nicht in der prunkhaften, luxuriösen Abhaltung von Nationalfesten, sondern in der Erhaltung und Pflege der Erinnerung bei unserer Jugend, daß unser Vaterland durch den frischen Mut und die entschlossene Tatkraft ihrer Helden und Patrioten erhalten bleibt. Das sind mein Vaterland, die festen Wurzeln deiner Kraft.

Das Hauptkontigent der Helden stellten die Knabenabteilungen. Daß auch in den Arbeiten der Mädchen eine bedeutende Zahl patriotischer Frauengestalten und Helden angegeben worden sind, sind Beweise, daß auch die Lehrerinnen hiesiger Schulen von der Pflicht, patriotische Ideale in die Kinderseele zu pflanzen, durchdrungen sind. Beifolgend sei bemerkt, daß sich auch eine Tochter des verehrten, obersten Magistraten unseres Vaterlandes, des Herrn Bundespräsidenten Zemp, in den Reihen dieser patriotischen Lehrerinnen sich befindet.

Tabelle III.

Gruppe	Altes Testament	Neues Testament	Heilige	Christus, Maria und Joseph	Jugen-Geschichte	Schweizer-Geschichte	Welt-Geschichte	Eltern Verwandtschaft	Wohltäter	Beispiele aus der Lektüre	Regenten, Päpste	Helden, Schriftsteller u. Künstler	Beruf und Bekanntschaft
Zahl	63	10	128	64	10	131	78	67	11	36	11	22	49
%	9,26	1,47	18,82	9,41	1,47	19,26	11,47	9,85	1,61	5,59	1,61	3,62	7,2

Tabelle IV.

Religionsunterricht	38,96 %
Geschichtsunterricht u. Lektüre	39,4 „
Verwandtschaft und Beruf	22,28 „

Tabelle V.

		Stundenzahl der 10 Abteilungen per Woche
Religion (Katechismus u. Bibl. Geschichte)		24 Std.
Geschichte		18 „
Sprachunterricht	Knaben	36 „
	Mädchen	33 „

Nach der Geschichte kommt der Religionsunterricht mit den meisten Vorbildern aus der Geschichte der Heiligen. In dieser Abteilung überwiegen an Zahl die von den Mädchen gewählten Vorbilder. Es ist das psychologisch wohl begründet. Mut, Kühnheit, Tüchtigkeit in einem Berufe sind Zeichen edler Männlichkeit, währenddem das weibliche Element im Gefühlsleben aufgeht. Innigkeit, Sinnigkeit, Sanftmut, tief religiöser Sinn, Anmut und Demut sind Eigenschaften edler Weiblichkeit. 3/4 der

Beispiele aus der Religion sind von den Mädchen gewählt, ein Zeichen, daß die Religiösität die beste Freundin des weiblichen Geschlechtes ist. Mögen die gewählten Ideale, Musterbilder und Wegweiser der Kinder auf ihrer Pilgerwanderung bleiben, sind sie es doch ganz besonders, welche die Begeisterung für das Gute, den Seelenfrieden, den unerschütterlichen Mut in den Leiden des Lebens und die hoffnungsvolle Ergebenheit im Unglücke heben. Wie schön sagt doch Hirscher:

„Die Jahre der leiblichen Blüte sind auch die der geistigen, der Religiösität, denn in dieser bewegt sich der Flor der geistigen Entwicklung. Das Mädchen und die Jungfrau, die nicht angeleitet worden sind zur Zeit, als Welt und Leidenschaften in der Brust schwiegen, die Befriedigung ihrer geheimen Sehnsucht, nach etwas Höherem und Höchstem zu finden in Gott, in der Anbetung und Liebe Gottes, in der Aufopferung an ihn und in der Weihe an ihn, sind um den schönsten Genuß und die edelsten Blüten ihres Alters betrogen."

Tabelle VI.

Klasse	Bekannte	Vater	Mutter und Großmutter	Eltern	Tante, Cousine	Onkel	Stadtpfarrer	Lehrerin	Freundin	Schwester	Bruder
4. Knaben	—	1	—	—	—	2	1	—	—	—	—
4. Mädchen	—	—	1	—	19	1	—	—	—	3	1
5. Knaben	1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—
5. Mädchen	4	—	1	—	3	1	1	—	4	—	1
6. Knaben	2	1	—	—	—	1	—	—	—	—	2
6. Mädchen	8	—	—	—	2	—	—	3	—	—	—
7. Knaben	14	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—
7. Mädchen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1. } Sek.-Schule Mädchen	—	—	8	1	1	—	2	—	—	1	—
2. } Sek.-Schule Mädchen	—	—	2	3	—	—	—	1	3	—	—

Es mag psychologisch wohl begründet sein, daß diese Gruppe mehr von den Mädchen bevorzugt wird, überwiegt doch beim weiblichen Geschlechte unter allen Seelenvermögen das Gefühl mit der Einbildungskraft. Die Mädchen wählten in dieser Abteilung vorzugsweise weibliche Personen, kein Knabe hat sich ein Ideal des weiblichen Geschlechts gewählt.

Obige Tabelle beweist die Tatsache, daß des Mädchens ureigenste Sphäre nicht die Welt ist, sondern das Haus, die Familie und die Verwandtschaft. In der Umgebung der Mutter, in der Besorgung der Familiengeschäfte, da kann sich das Mädchen erwärmen. Da ist es in seinem Elemente, wo seine Liebe wieder Liebe erntet.

Welch ideale Auffassung liegt in der Begründung nachbenannter Vorbilder! Eine Schülerin schreibt folgendes:

Das Liebste, was ich auf Erden habe, sind mir meine lieben Eltern.

1. Sie scheuen weder Opfer noch Mühe für mein körperliches und geistiges Wohl. 2. Bin ich gut und brav und mache ich ihnen Freude, so sind sie es, die mir noch mehr Freude machen. 3. Und habe ich sie beleidigt durch einen dummen Streich, so sind sie doch recht bald wieder lieb und gut. 4. Bin ich groß und sind sie alt, so will ich ihnen tun, was sie stets an mir getan haben.

Warum wähle ich meine Großmutter als Vorbild? wird in folgender Weise begründet, weil sie alles mit Geduld erträgt, sich in alles schickt und ein an Verdiensten reiches Leben hinter sich hat.

Ein Mädchen wählt sich seine Cousine mit folgender Begründung: Ein stets musterhaftes Vorbild wird immer meine treue, unvergeßliche, leider aber zu früh geschiedene Cousine Stephanie sel. bleiben, denn sie war ihrer Mutter eine kräftige Stütze des Alters, ihrer jüngeren Schwester eine treue, kluge Ratgeberin und in den Tagen ihrer unendlich schweren Krankheit eine gottergebene, geduldige Seele.

Als Beispiel aus der Bekanntschaft wählte ein Mädchen den schlichten Maurer Siegel wegen seiner übergroßen Frömmigkeit, Tugendhaftigkeit und Enthaltsamkeit.

Die Knaben der obern Stufen wählten vorzugsweise bekannte Berufsleute. Sicher ist, daß manche der angegebenen Ideale keine Verlegenheitsideale, sondern der Knaben ureigenste Ideen sind. Es ist sicher anzunehmen, daß mancher Knabe nach beendeter Schulzeit, sofern es seine Verhältnisse gestatten, den gewählten Beruf erlernen wird.

Ein Knabe schreibt: Ich möchte gern Sattler werden, dann wäre ich ein tüchtiger Handwerker wie mein Oheim und hätte ein gutes Fortkommen; ein anderer: ich möchte am liebsten ein Schneidermeister werden. Ich hätte fortwährend viel Arbeit und stünde in Ehren wie mein Vater. Diese zwei angeführten Beispiele nebst vielen andern zeigen von praktischer Veranlagung.

(Fortsetzung folgt.)